
GIOVANNI DI BOCCACCIO

DIE GESCHICHTE
VON DEN DREI RINGEN

Saladin, dessen Trefflichkeit so groß war, daß sie ihn nicht nur aus einem geringen Manne zum Sultan von Babylon gemacht hat, sondern ihn auch viele Siege über sarazenische und christliche Könige hat erringen lassen, hatte in verschiedenen Kriegen und durch außerordentliche Prachtliebe seinen ganzen Schatz erschöpft, so daß er, als er aus irgendeinem Anlasse eine hübsche Summe Geldes nötig hatte, nicht so schnell wußte, woher sie nehmen, bis er sich eines reichen Juden, Melchisedech mit Namen, erinnerte, der in Alexandrien auf Zinsen borgte, und seiner Meinung nach, wenn er gewollt hätte, wohl imstande gewesen wäre, ihm zu dienen. Der Jude war aber so geizig, daß er es freiwillig nimmer getan hätte, und die Gewalt wollte er nicht brauchen; da nun die Not drängte, richtete er seinen ganzen Sinn darauf, ein Mittel zu finden, wie ihm der Jude dienen müßte, und entschloß sich endlich, ihm unter einigem Scheine von Recht Gewalt anzutun. Er ließ sich ihn rufen, empfing ihn freundlich und hieß ihn an seiner Seite nieder sitzen und sagte dann zu ihm: „Ich habe, guter Mann, von Leuten vernommen, daß du gar weise bist und trefflich Bescheid weißt in göttlichen Dingen; und darum möcht ich gern von dir wissen, welches von den drei Gesetzen du für das wahre hältst, das jüdische, das sarazenische oder das christliche.“ Der Jude, der wirklich weise war, erriet sofort, daß ihn Saladin in seinen Worten fangen wollte, um ihn in einen schlimmen Handel zu verwickeln, und befann sich, daß er keines von den dreien würde vor den andern loben können, ohne daß Saladin seinen Zweck erreicht hätte. Weil er also einfah, daß er eine unverfängliche Antwort brauchte, nahm er seinen ganzen Scharf sinn zusammen, und schon viel ihm auch ein, was er zu sagen hatte, und er sagte: „Herr, die Frage, die Ihr mir gestellt, ist schön, und um Euch zu sagen, was ich darüber denke, muß ich eine Geschichte erzählen, die ihr anhören möget. Wenn ich nicht irre, so erinnere ich mich, sehr oft gehört zu haben, daß einmal ein reicher Mann gelebt hat, der in seinem Schatze neben andern Kleinodien auch einen herrlichen Ring hatte; weil es nun wegen des Wertes und der Schönheit dieses Ringes sein Wunsch war, daß er in Ehren gehalten